(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 88. | Dienstag, den 16. April | 1901.

Für die Kanalvorlage

legen die „Berl. Polit. Nachr.“, das Organ des Herrn v. Miquel jetzt sehr häufig eine Lanze ein. Heute schreiben sie:

Wenn in der Presse bemängelt wird, daß die Nebenvorlage in der laufenden Tagung des Landtages erst nach der Osterpause eingebracht werden soll, so wird daran zu erinnern sein, daß mit Ausnahme des vorigen Jahres das Nebenbahngesetz schon seit längerer Zeit regelmäßig erst in einem späteren Abschnitte der Session zur Vorlage gebracht worden ist. Die Wahl dieses Zeitpunktes hat ihre guten sachlichen Gründe. Zunächst ist es unzweckmäßig, denjenigen Abschnitt der Landtagssession, in welchem es ununterbrochener Plenarberathungen über den Etat bedarf, um diesen rechtzeitig fertigzustellen, mit der in der Regel mehrere Tage in Anspruch nehmenden Generaldebatte über die Nebenbahnvorlage zu belasten. Sodann aber bedarf es zur Fertigstellung der Neubaupläne für die parlamentarische Verhandlung regelmäßig Vorverhandlungen theils mit den Interessenten, theils mit den Regierungen benachbarter Bundesstaaten. Von deren rechtzeitigem Abschluß hängt es daher unter anderem ab, ob eine neue Bahnlinie noch in die Nebenbahnvorlage aufgenommen werden kann oder nicht. Je später diese Nebenbahnvorlage abgeschlossen wird, um somehr Baupläne können daher darin Berücksichtigung finden. Wenn im vorigen Jahre eine Ausnahme von der Regel gemacht wurde, so lag der Grund darin, daß die für die Tagung 1899 in Aussicht genommene Nebenbahnvorlage nicht mehr eingebracht werden konnte und es daher im Interesse der für diese in Aussicht genommenen neuen Bahnlinien lag, die parlamentarischen Verhandlungen so rasch als möglich zum Abschluß zu bringen.

Wenn ferner die Besorgniß ausgesprochen worden ist, daß durch die wasserwirthschaftliche Vorlage der Ausbau und die Entwickelung des Eisenbahnnetzes vernachlässigt werden könnten, so mag daran erinnert werden, daß die wasserwirthschaftliche Vorlage im Ganzen nur einen auf 15 Jahre zu vertheilenden Kostenbetrag von 389 Millionen Mark in Aussicht nimmt, sodaß auf jedes Baujahr durchschnittlich noch nicht 26 Millionen Mark an Bauaufwand entfallen. In dem gleichen Zeitraume von 15 Jahren würde, auch wenn man mit einer Verkehrssteigerung von Jahr zu Jahr von 3½ pCt. rechnet, während die Verkehrssteigerung in den 15 Jahren in Wirklichkeit bei dem Personenverkehr durchschnittlich 4,39 pCt., bei dem Güterverkehr 4,27 pCt. betragen hat, zur Bewältigung des Verkehrs eine Vermehrung des Fuhrparks mit einem Kapitalaufwand von zusammen einer Milliarde 50 Millionen und eine Ergänzung der Bahnanlagen mit einem Bauaufwand von rund einer Milliarde 125 Millionen Mark erforderlich sein. Würden endlich in diesem fünfzehnjährigen Zeitraum für neue Bahnen, wie in den verflossenen zehn Jahren, im Durchschnitt jährlich 52 Millionen Mark erforderlich, so würde für die Erweiterung des Staatsbahnnetzes ein Gesammtaufwand von 780 Millionen Mark in Aussicht zu nehmen sein. Insgesammt wird man daher selbst bei der allervorsichtigsten Veranschlagung für die nächsten 15 Jahre für Vermehrung des Fuhrparks, Ergänzung der Bahnanlagen und Erbauung neuer Bahnlinien mit einem Gesammtaufwande von rund 3 Milliarden oder im Durchschnitte jährlich 200 Millionen Mark zu rechnen haben. Gegenüber solchen Aufwendungen im Interesse des Eisenbahnverkehrs fällt der durch die wasserwirthschaftliche Vorlage in Aussicht genommene Jahresbedarf zur Förderung des Binnenschifffahrtsverkehrs, welcher kaum den achten Theil desjenigen für die Eisenbahnen ausmacht, sicher nicht sehr ins Gewicht. Auch wenn die wasserwirthschaftliche Vorlage in allen ihren Theilen zur Durchführung gelangt, wird der Schwerpunkt der Aufwendungen des Staates für Verkehrszwecke immer auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens liegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. April 1901.

— Der Kaiser machte Sonnabend Morgen einen Spazierritt. Ins Schloß zurückgekehrt, hörte er die Vorträge der Admirale v. Tirpitz und v. Senden. Die Kaiserin besuchte Abends mit den drei jüngsten Prinzen die Aufführung des Märchens „Wie Klein-Else das Christkind suchen ging“ im Neuen königl. Operntheater. — Nach einer Meldung aus Hamburg trifft der Kaiser am heutigen Montag dort ein zur Begrüßung der mit dem Dampfer „Stuttgart“ aus China heimkehrenden Truppen. Die Zahl der heimkehrenden Truppen, die theils verwundet, theils krank sind, beträgt 200. — Am Dienstag wird die Kaiserin ihre Söhne August Wilhelm und Oskar nach Plön geleiten. Auch der Kaiser wird in Plön erwartet und von dort mit seiner Gemahlin nach Kiel weiterreisen, da bekanntlich am 18. April der Diensteintritt des Prinzen Adalbert in die Marine erfolgt.

— Königin Alexandra von England hat nach herzlicher Verabschiedung von ihrer Schwägerin, der Kaiserin Friedrich, am Sonnabend Mittag Kronberg wieder verlassen und ist über Frankfurt a. M. nach London zurückgereist.

— Excellenz von Miquel wird bestimmt zur Wiederaufnahme der Verhandlungen im preußischen Abgeordnetenhause nach Berlin zurückkehren.

— Der Spreepräfekt. Als Kandidaten für das neu zu schaffende Oberpräsidium Berlin werden die Herren von Bötticher und von Goßler, zur Zeit Oberpräsidenten in Magdeburg resp. Danzig, genannt. — Herr von Goßler würde dem Rufe wohl kaum Folge leisten!

— Zu dem Besuch der englischen Sondergesandtschaft in Berlin, die inzwischen auch vom König Albert von Sachsen empfangen worden ist, wird noch Nachstehendes bekannt: Als der Herzog von Abercorn dem Kaiser für den überaus gnädigen Empfang dankte, erwiderte dieser: „Ich habe in England stets so viel Gastfreundschaft genossen, daß das nur eine kleine Revanche sein kann.“ In einem Brief an König Eduard schrieb der Kaiser, er glaube, die Mitglieder der Gesandtschaft werden sich in Berlin wohl gefühlt haben.

— Der neue Zolltarif gelangt im Sommer nicht mehr an den Reichstag, so will das „Berl. Tagebl.“ sicher erfahren haben. Der Bundesrath wird sich mit dem Entwurf bis zum Herbst, ja bis zum Winter zu beschäftigen haben, und dann erst wird die Vorlage an den Reichstag kommen. Nun, Graf Bülow ist ja wieder in Berlin, der Reichstag wird also bald Bestimmtes hören.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts veröffentlicht die Grundsätze für die Benutzung der verschließbaren Abholungsfächer bei der Reichspost. Danach können mit Hilfe der verschließbaren Abholungsfächer gewöhnliche Briefsendungen jeder Art, sowie Zeitungen, Postpacketadressen, Ablieferungsscheine und Postanweisungen ausgegeben werden. Sind die Sendungen mit Nachnahme behaftet oder können sie ihres Umfanges wegen nicht in die Fächer aufgenommen werden, so wird der Fachinhaber durch Einlegen einer Karte davon benachrichtigt. Letztere trägt die Worte: „Weitere Sendungen am Ausgabeschalter.“ Die jährliche Gebühr für die Ueberlassung eines Schließfaches nebst 2 Schlüsseln beträgt bei gewöhnlicher Größe (14 cm. Höhe, 11 cm. Breite, 36 cm. Tiefe) 12 Mark, bei größerem Umfang 18 Mark und ist für ein Vierteljahr im Voraus zu entrichten.

— Auf Antrag der Stadtverordneten Sartori und Niepa beschlossen die städtischen Kollegien von Kiel einmüthig zu Gunsten der großen Kanalvorlage eine Kundgebung, in welcher sie der Erwartung Ausdruck geben, daß die Provinz Schleswig-Holstein später durch den Ausbau des Elbe-Kiel-Kanals mit dem großen preußischen Wasserstraßen-Netz in direkte Verbindung kommen werde.

— Die Arbeiter der Spandauer Militärwerkstätten hatten dem Kriegsminister v. Goßler ein Gesuch unterbreitet, in dem der Wunsch nach besseren Arbeiterwohnungen zum Ausdruck gebracht wurde. Der Kriegsminister hatte ursprünglich Lust, bei dem unweit Spandau gelegenen Haselhorst eine besondere Arbeiterkolonie zu gründen. Der Einwand der Militärwerkstättenarbeiter, daß der Stadt Spandau alsdann die Kauf- und Steuerkraft der Arbeiter verloren gehen würde, machte auf den Minister keinen Eindruck. Er erklärte vielmehr, die Stadt Spandau zeige für seine socialpolitischen Maßnahmen so wenig Verständniß und Entgegenkommen, daß er sich zu irgenwelchen Rücksichten auf sie nicht verbunden fühle. Dagegen erkenne er die Gründe der Arbeiter als berechtigt an, die gegen das Wohnen in einer abgeschlossenen Arbeiterstadt vorgebracht worden seien. Die Arbeiter besäßen ein Recht darauf, sich die Möglichkeit des Verkehrs mit anderen Bevölkerungsklassen zu wahren, wodurch ihnen die Gelegenheit zu geistiger Anregung und Fortbildung gegeben würde. Auch müßten sie in der Lage sein, ihre Kinder gegebenen Falls in höhere Schulen zu schicken. Diese von aller Pedanterie entfernte Auffassung und Anordnung des Ministers wird auch über den Kreis der zunächst Interessirten hinaus mit Genugthuung aufgenommen werden.

— Zum Lehrer-Mangel wird aus Stettin berichtet, daß sämmtliche dortige Schulleiter aufgefordert sind, von den zu Ostern entlassenen Schülern geeignete Knaben als Zöglinge für eine neu zu errichtende Privat-Präparandenanstalt vorzuschlagen.

— Das Klagelied der Krankenkassenärzte über zu geringe Honorirungen und über mancherlei eigenthümliche Zumuthungen Seitens der Krankenkassen-Vorstände ist schon oft und in allen Tonarten gehört worden; in dem Conflict der Kassenärzte mit einer Münchener Ortskrankenkasse sind jedoch Zustände bekannt geworden,

---

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

28. Fortsetzung.

„Hörst Du es, Assy? Das sind Andeutungen, hingeworfene Möglichkeiten! Hast Du kein Heimchen zirpen gehört? Freund und Vertreter ist der näselnde augenverdrehende Herr schon jetzt! Und was wird er späterhin noch werden? — O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen! — Assy, Assy, wer hätte das gedacht!“

Tante Amalie fühlte ihre Widerstandskraft erschöpft. Sie murmelte noch Einiges und verschwand dann schleunigst, gefolgt von dem boshaften Lachen Regines. — — —

Und Tag nach Tag verging. Das Weihnachtsfest kam heran mit all seinem Jubel für die Kinderwelt, seinen halb wehmüthigen Erinnerungen für die Erwachsenen, denen längst schon das Leben allen Lichterglanz herabstreifte. —

Herr Harder, der neue Buchhalter, war schon seit mehreren Tagen eifrig bemüht, sich durch persönliche Anschauung in die Weise des Engefehr'schen Hauses hineinzuleben; er erschien früh Morgens und war am Abend der Letzte, obwohl ihm Tante Regine für alle diese Bereitwilligkeit auch nicht ein Krümchen außercontractlichen Brodes zu Theil werden ließ. Was er der Haushaltung aus dem Laden zuwog, das stimmte noch um mehrere Reiskörnchen genauer, als die Tüten seines Vorgängers, und dadurch kam er auch bei der geizigen Schwester in Gunst, während ihn die fromme für einen Bruder in Christo erklärte.

Ernst Orthloff zählte die Tage, bis er aus diesem Haus erlöst sein würde. Dann sollte seine Verlobung erklärt werden, und Alles erhielt eine neue bessere Gestalt. Er dachte schon im Voraus an das Glück der freien Sonntage, wo ihm die Tanten den Besuch seiner Braut gestatten mußten, oder wo er die Geliebte der Mutter zuführen konnte. Es würde sich Alles glätten und ebnen.

Aber am Weihnachtsabend blieb Agnes noch eine Gefangene, und das that ihm weh, so oft er wieder darauf zurückkam. Während er selbst den festlichen Abend im Kreise der Seinen verbrachte, mußte sie hinter den verschlossenen Läden des Hauses entweder Gebete oder Zanken anhören — mußte leiden, indeß Andere jubelten.

„Nimm Vernunft an, mein Mädchen,“ bat er eines Tages, „laß mich's den Tanten sagen.“

Sie zuckte verdrießlich die Achseln.

„Thue es, wenn Du nicht anders kannst. Mir ist bald Alles vollkommen gleichgiltig.“

Er ergriff voll Ueberraschung ihre Hände.

„Im Ernst, mein Herzchen, darf ich wirklich mit Deinen Tanten sprechen?“

„Meinetwegen! So etwa, wie man einem Sterbenden Moschuspulver eingiebt. Hilfts nicht, dann tödtet es doch vielleicht um so schneller. Wahrhaftig, Ernst — ich möchte sterben. Mir ist es noch immer, als sei das Alles nicht wahr, als könne unmöglich das Leben, welches ich in Stettin geführt, nur ein Traum gewesen sein — und dieser gräßliche Zustand die Wirklichkeit.“

Der Buchhalter überhörte geflissentlich die letzten Worte.

„Wir wollen es den Tanten am Weihnachtsmorgen erzählen, mein Mädchen, wenn die Herzen weich und festlich gestimmt sind. Gieb Acht, es wird dann für Dich weit angenehmer und erträglicher werden, namentlich auch, da Du fortan einen Beschützer zur Seite hast, und man also über gewisse Grenzen nicht hinausgehen darf.“

„Ja,“ seufzte sie, „ja“. Thue es, aber Du machst die Sache nur noch ärger. Aussöhnen mit dem, was die Tanten eine gute Erziehung nennen, und wozu sie sich mit Leib und Seele bekennen, wirst Du mich niemals.“

Ernst Orthloff nahm absichtlich das Gesagte von der scherzhaften Seite.

„Gott verhüte, daß Du einer Deiner Tanten geistig ähneln solltest, mein Mädchen. Aber wenn Du von ihnen erlernen kannst, wie man die Hauswirthschaft führt — nun, so sehe ich darin nur Gewinn. Bedenke, wie nahe Dir die Würde der Frau und Hausmutter bevorsteht, Liebste! Du mußt doch das Unentbehrliche kennen lernen.“

Agnes verzog das Gesicht.

„Ich will lieber Klavierstunden geben, oder Französisch, als daß ich die Küche besorge. Mein Teint, meine Hände, selbst mein Haar verliert durch Staub und Ruß an Schönheit. Ueberdies — so viel wirst Du ja verdienen, um eine Köchin bezahlen zu können. Ach, wenn ich bedenke, daß es bei uns zu Hause dem Küchenmädchen nicht einmal gestattet war, das Zimmer zu betreten. Die Jungfer mußte alles Erforderliche ausrichten.“

Ernst Orthloff wurde sichtlich blaß.

„Du hast bei mir eine solche Lebensstellung niemals oder doch erst nach langen Jahren zu erwarten, Agnes,“ sagte er sehr ernst. „Aber ich hoffe freilich noch immer, daß die natürliche Freude an dem eigenen Heim sich geltend machen werde, sobald erst einmal solches vorhanden ist. Fremde und noch dazu bezahlte Personen können nie die Thätigkeit der Hausfrau ersetzen.“

„Bei uns konnten sie es durchaus,“ war die trotzige Antwort. „Aber freilich, Mama lebte für mich, während Du das Prinzip anbetest und die Tanten den Mammon.“

„Zugestanden, was die Tanten betrifft, mein Liebling. Ich selbst will ganz und ausschließlich für Dich leben. Ich habe keinen Gedanken, der nicht Dir gehörte.“

Sie wandte sich ab. Dieser Ton griff in ihr Herz wie immer. Sie wußte es, daß sie ihn leidenschaftlich liebte — und doch war es ihr unmöglich, so zu fühlen wie er. Es gehörte zum Leben auch jener äußerliche behagliche Glanz, an den sie von jeher gewöhnt worden — nicht die Liebe allein. Spät nach Willkür aufstehen, Romane lesen, Toilette machen, sich vergöttern lassen und dem Conditor fleißigen Zuspruch schenken, das war für sie der Begriff eines angenehmen Daseins und inmitten dieser Verhältnisse konnte sie große persönliche Liebenswürdigkeit entwickeln, aber aus denselben herausgerissen schoß die böse Saat wucherisch in ihrer Seele empor.

Sie schluchzte heftig.

„Darüber zu streiten, wäre voreilig, Ernst. Ach, wie Vieles liegt noch zwischen unserer Hochzeit. Ja — wenn Du jetzt gleich heirathen wolltest!“

„Kind, wie kann ich das riskiren! Es ist ja sehr leicht möglich, daß mich der neue Prinzipal schon nach dem ersten Monat wieder entläßt, und daß ich —“

Sie unterbrach ihn hastig.

„Ich weiß schon! Bitte, spare Dir weitere Auseinandersetzungen.“

Und mit schneller Bewegung den Besen ergreifend, arbeitete sie weiter, während Ernst an sein Pult zurückkehrte, heimlich seufzend, obwohl er die Verstimmung vor sich selbst zu leugnen suchte.

(Fortsetzung folgt.)

die thatsächlich die Klagen der betreffenden Aerzte nur allzu berechtigt erscheinen lassen. Die betreffende Münchener Kasse hatte die ohnehin schon niedrigen Honorare der Kassenärzte noch weiter heruntergesetzt, so daß ein Kassenarzt für eine schwere Operation z. B. nicht mehr als 1 Mark berechnen dürfte. Die Münchener Kassenärzte kündigten daraufhin Knall und Fall und sämmtliche Münchener Aerzte erklärten sich mit ihnen solidarisch. Es werden nun auch in München, wie bereits in vielen anderen Städten, die Kassenmitglieder als Privatpatienten von den Aerzten nach der Minimaltaxe behandelt. — Zum Leipziger Aerztestreik wird übrigens gemeldet, daß ein Vergleich angebahnt werden soll.

— Die „Berl. Volksztg." berichtet Folgendes: In Antequera in Spanien verstarb vor einigen Tagen ein protestantischer Deutscher, Namens Gustav Regel. Der katholische Geistliche weigerte sich, den Leichnam auf dem katholischen Kirchhofe beerdigen zu lassen. Da aber in Antequera kein Zivilkirchhof vorhanden ist, unterblieb die Beerdigung, so daß die Leiche auf offener Straße in Verwesung überging. Der deutsche Botschafter in Madrid soll Beschwerde erhoben haben.

Militär und Marine.

— Eine Reihe automobiler Kriegsfahrzeuge ist von der Inspektion der Verkehrstruppen in Berlin bestellt worden. Das eine ist ein einsitzer Motorwagen mit zwei maximartigen Geschützen, der mit Nickelstahlplatten gegen feindliche Gewehrkugeln an seinen edleren Maschinentheilen geschützt ist. Ein zweites Fahrzeug soll zwei Sitze vorn und vier rückwärts besitzen. Zwischen den letzteren Sitzen wird ein kleiner Tisch zum Kartenlesen für Generalstabsoffiziere sich befinden. Endlich wird ein Fahrzeug angeschafft, welches auf dem Artillerie-Schießplatz zum raschen Kontroliren der Schußwirkung vom Schießstande aus benutzt werden kann. Im übrigen werden bei den diesjährigen Manövern in Ost- und Westpreußen doppelt so viel Motorfahrzeuge zugetheilt sein wie bei den vorigen Kaisermanövern in Pommern.

— Im südwestafrikanischen Schutzgebiet ist eine Abtheilung unserer Schutztruppen bei Grootfontein von dreißig Eingeborenen überfallen. Ein Deutscher ist getödtet. Eine empfindliche Bestrafung der Angreifer ist sofort in die Wege geleitet.

— 50 000 Seitengewehre sind vom Kriegsministerium in Berlin bei der Solinger Waffen-Industrie bestellt worden. Der Auftrag soll zur Deckung eines einmaligen außerordentlichen Bedarfs dienen.

— Dem Generalleutnant v. Krosigk, Kommandeur der 2. Garde-Infanteriedivision, ist unter Verleihung des Kronenordens 1. Kl. der erbetene Abschied bewilligt worden.

— Das Reichsmarine-Amt beabsichtigt, die bei dem in Ostasien befindlichen I. und II. Seebataillon vorhandenen Einjährig-Freiwilligen und sonstigen Mannschaften, welche bis zum 31. März ds. Js. ihrer aktiven Dienstpflicht genügt hatten, zurückzuziehen. Diese Mannschaften werden voraussichtlich im Monat Mai oder Anfang Juni die Heimreise antreten.

— Hamburg, 14. April. Der Reichspostdampfer „Kiautschou" mit dem Truppentransport aus China ist heute Vorm. 11 Uhr hier eingetroffen. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte den festlich beflaggten Dampfer beim Anlegen mit lauten Hurrahrufen. Der kommandirende General des IX. Armeekorps, General der Kavallerie v. Massow, hielt in herzlichen Worten eine Ansprache an die Soldaten und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. General v. Massow richtete sodann an jeden Soldaten einige freundliche Worte und reichte einem jeden die Hand. Mit Ausnahme von 8 Schwerkranken, welche mittels Krankenwagen nach dem Altonaer Garnisionlazareth gebracht wurden, bestiegen die übrigen Mannschaften, etwa 200, zwei bereitstehende Extrazüge, in denen sie nach den verschiedenen Bahnhöfen befördert wurden, um von hier aus die Weiterreise anzutreten. Das Aussehen und die Haltung der Mannschaften waren gut. Zahlreiche Anverwandte der heimkehrenden Krieger waren bei der Landung anwesend.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Unser Kronprinz ist in Wien eingetroffen und dort auf das Herzlichste begrüßt worden. Der Aufenthalt, der mit Festlichkeiten aller Art auf das Reichste ausgefüllt sein wird, wird am Donnerstag sein Ende erreichen.

Rußland. Ueber den Stand der russischen Vorbereitungen zu den Handelsverträgen bringt die soeben erschienene Nr. 2 der Zeitschrift „Rußland und Deutschland" einen offenbar von gut informirter Seite herrührenden Artikel, in welchem anknüpfend an die bekannten officiösen Mittheilungen in der St. Petersburger Industrie- und Handelszeitung betont wird, daß man auch in den einsichtigen Kreisen Rußlands dem Zustandekommen eines russisch-deutschen Tarifvertrages die höchste Bedeutung zumißt. Allerdings herrsche heute schon in der russischen Industrie eine starke Bewegung, der es sehr willkommen wäre, die deutsche Konkurrenz durch deren eigene Schuld los zu werden. In bestimmtester Weise werde jedoch von russischer Seite in Abrede gestellt, daß man bereits Maßnahmen für den evtl. deutsch-russischen Zollkrieg ins Auge gefaßt habe. Die Frage des Doppeltarifes, der Differenzierung von Roggen- und Weizenzoll etc. sei noch garnicht ernsthaft ventiliert worden. Es wird hervorgehoben, daß die offiziösen Auslassungen der russischen Regierung nicht als Kampfruf, sondern als Warnung aufzufassen seien, als Warnung, sich nicht durch agrarische Behauptungen über den durchaus nüchternen Standpunkt Rußlands täuschen zu lassen. Die russische Regierung sei fest entschlossen, die Frage der Handelsverträge als eine rein wirthschaftliche von der Politik vollständig fern zu halten.

Frankreich. Präsident Loubet kehrt aus seiner Vaterstadt Montélimar nach Paris zurück, und damit sind für die französische Hauptstadt die politischen Ferien zu Ende. Die Pariser Zeitungen, die bekannten wetterwendischen, machen von der Präsidentenreise und von den Festtagen am Mittelmeer gerade keine großen Worte mehr; es sei zwar viel geredet, aber nichts ausgerichtet, das ist der Refrain von allen Ausführungen, in welchen zum Theil sogar dem Staatsoberhaupt allerlei Lehren über Repräsentationspflichten ertheilt werden. Von einigem Interesse ist die Haltung der russischen Presse über die Theilnahme der italienischen Flotte an den Präsidentenfesten. Die Petersburger Blätter sehen darin eine Friedenskundgebung, an der sich auch ein Mitglied des Dreibundes betheiligte, suchen aber zugleich dem Dreibund eins auszuwischen, indem sie bemerken, die militärischen Vorkehrungen des Dreibundes gegen den Krieg seien nicht weniger drückend, als der Krieg. So hieß es bekanntlich auch in der russischen Einladung zur „Friedenskonferenz im Haag"! — Das italienische Geschwader hat Toulon wieder verlassen. An reichlichen Abschiedsessen hat es nicht gefehlt. Die italienischen Matrosen und die Fransosen, auch die Französinnen, hatten sich in Toulon tüchtig verbrüdert. Später wird die Flottille wahrscheinlich noch nach England gehen. — Prinz Louis Napoleon, bekanntlich General in russischen Diensten, hat seine angekündigte Reise nach der Riviera vertagt, wo er sich mit der dort weilenden Prinzessin Helene von Rußland verloben sollte. An der bevorstehenden Verlobung soll Wahres sein. Daß dieselbe den Prinzen, dem man weit größere Fähigkeiten, als seinem älteren Bruder Victor nachrühmt, in Frankreich populär machen würde, bedarf keiner Erörterung. Aber mit weiteren ehrgeizigen Bestrebungen geht es selbst dann doch nicht so leicht. — Der jüngsternannte Kommandant der französischen Kriegsschule General Bonnat soll den diesjährigen deutschen Kaisermanövern beiwohnen.

England und Transvaal. Lord Kitchener, sowie seine bis nach Pietersburg vorgedrungenen Untergenerale French und Plumer sitzen mit ihrer Weisheit nun fest, der Krieg ist auf einem todten Punkt angekommen. Die Verlegung der Transvaal-Regierung nach dem 110 Kilometer östlich von Pietersburg in den Zoutpansbergen gelegenen kleinen Ort Leydsdorp schiebt weiteren englischen Kriegsoperationen in Nord-Transvaal einen Riegel vor. Nach diesem weltentlegenen, eisenbahnlosen Bezirke können die Briten mit den zu ihrer Verfügung stehenden Streitkräften und Provlantkolonnen nicht vordringen, die vorhandenen Mittel zur Kriegsführung genügen hier nicht. French und Plumer werden nichts Anderes anfangen können, als von Pietersburg umzukehren, denn eine lange Besetzung gestattet die Fieberluft nicht. Vermag Lord Kitchener keine neuen starken Truppennachschübe aus London zu erwirken, so muß er den Buren ihren Zufluchtsort lassen. Die Buren sind das Klima gewöhnt und können ruhig das Weitere abwarten. Interessant ist, daß die Umgebung von Leydsdorp die reichsten, bisher noch unausgebeuteten Goldfelder in Transvaal enthält. Botha und Dewet sind immer noch im Norden des Orangefreistaats. Beiden geht es wohlauf, ihre Leute sind ausgeruht und man wird bald von ihnen hören. Die in der Kapkolonie zurückgebliebenen Buren haben augenscheinlich keine großen Streitkräfte gegen sich. Die Demolierungen der Eisenbahn und Requisitionen in den englischen Städten bilden wieder das Tagesthema in den Zeitungen von Kapstadt. Es wird auch wohl stimmen, daß von den englischen Soldaten weit mehr krank sind, als das Oberkommando zugeben will. Präsident Krüger soll geäußert haben, in Leydsdorp seien Patronen und Gewehre in Unmasse vorhanden. Zu Verhandlungen liege für die Buren kein Grund vor. Am bezeichendsten aber ist folgender Erlaß des Londoner Kriegsamtes: „Jeder Offizier und Soldat, welcher vor dem Feinde die weiße Flagge oder ein anderes Symbol der Uebergabe zeigt, wird vor dem Kriegsgericht abgeurtheilt." Das genügt!

China. Die Entschädigungsforderungen der Mächte an China sind, in runden Millionen: England 90, Deutschland 240, Frankreich 260, Rußland 340. Im letzteren Fall soll nun freilich die Mandschurei herhalten. Jedenfalls ist die amerikanische Hetzerei, daß Deutschland übertriebene Forderungen stellt, unbegründet. Wir fordern nur energisch, weil sonst überhaupt nichts herauskommt.

Amerika. Der Pariser „Matin" veröffentlicht ein Telegramm des Vertreters der Filipinos Agoncillo, in welchem es heißt, daß der Filipinosgeneral San Diko zum Nachfolger Aguinaldos und gleichzeitig zum Diktator gewählt worden sei.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 14. April. Mehrere Handwerkerlehrlinge hatten in der Bierstube des Kaufmanns K. am Markt die Freisprechung eines „Kollegen" gefeiert und tüchtig gezecht. Beim Verlassen des Lokals versteckten sich der Schlosserlehrling K. und der Schneiderlehrling N. im Flur. Während nun die Anderen „Schmiere" standen, erbrachen sie die Kellerthür und stahlen aus dem Lager ein Faß Rum. In der Behausung eines Lehrlings wurde nun die Kneiperei fortgesetzt. Der Rum war jedoch, wie die Burschen geäußert haben sollen, „zu scharf", weshalb sie nochmals den Rückweg antraten und ein Faß „Danziger Goldwasser" und bei dieser Gelegenheit auch noch verschiedene Gebrauchsgegenstände entwendeten. Die „Wirkung" blieb nicht aus. Fenster wurden in mehreren Straßen eingeschlagen und Klingelzüge abgerissen, bis die Nachtwache durch Ergreifung der Burschen dem Treiben ein Ende bereitete. Die Hauptattentäter harren bereits im Untersuchungsgefängniß ihrer Bestrafung.

* **Schwetz,** 12. April. Die Auswanderung aus dem Kreise und aus der Stadt nach den Industriebezirken hat in diesem Frühjahre sehr nachgelassen. Es sind sogar viele, die sich vor Wochen dorthin begeben hatten, nunmehr enttäuscht zurückgekehrt, da sie keine Arbeit bekommen haben.

* **Rosenberg,** 13. April. Kurz vor den Feiertagen kehrte in dem Gasthause des Herrn Knorr in Heinrichau bei Freystadt ein Handwerksbursche ein, der für die ihm verabfolgten Speisen und Getränke keine Bezahlung leisten wollte. Bei dem Streite, der sich nun entspann, ergriff der Bursche ein großes Schnapsglas und versetzte damit dem Gastwirth einen Schlag gegen die Schläfe. Obwohl der Wirth in den beiden nächsten Tagen seiner gewöhnlichen Beschäftigung nachging, klagte er plötzlich am dritten Tage über Kopfschmerz und starb noch an demselben Tage.

* **Dt.-Eylau,** 12. April. Lehrer Schlawjinski, welcher seit zwölf Jahren an der hiesigen Stadtschule thätig ist, verläßt am 1. Mai unsere Stadt, um eine Lehrer- und Organistenstelle in Culmsee zu übernehmen. Die Liedertafel, deren langjähriger Dirigent Herr Sch. gewesen ist, sieht ihn sehr ungern scheiden.

* **Marienburg,** 12. April. Unter regster Theilnahme aus allen Schichten der Bevölkerung fand heute im Gesellschaftshause für den bisherigen Landrath des Kreises Marienburg, Herrn von Glasenapp, der bekanntlich zum Polizei-Präsidenten in Rixdorf ernannt worden ist, ein Abschiedsessen statt.

* **Konitz,** 13. April. Der Altsitzer Mathias Tarlach in Kl. Lutau wurde von der Strafkammer wegen Jagdvergehens zu 100 Mark Geldstrafe bezw. 20 Tagen Gefängniß und wegen Arrestbruches (er hatte einen beschlagnahmten Hirsch bei Seite geschafft) zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Der Besitzer Paul Tarlach, der ihm dabei geholfen, erhielt wegen Arrestbruches 14 Tage Gefängniß, der Knecht Max Hoppe wegen derselben Strafthat 7 Tage Gefängniß.

* **Elbing,** 12. April. Der Magistrat ist der Petition der Stadtverordneten gegen Erhöhung der Getreidezölle beigetreten. — Die „Elb. Ztg." schreibt: Wie wir hören, besteht die Absicht, nach der Umgegend von Cadinen Militär zu legen. Elbing kommt dabei indeß nicht in Frage, vielmehr soll Tolkemit Garnisonstadt für ein Bataillon Infanterie werden.

* **Danzig,** 13. April. Herrn Oberpräsidenten v. Goßler wurden aus Anlaß seines heutigen 64. Geburtstages eine große Zahl Glückwünsche von Seiten der Behörden und Privatpersonen übersandt. — Dem Provinzialverein für innere Mission von Westpreußen sind die Rechte einer juristischen Person verliehen worden. — Der bekannte Kolonialwaaren-Großhändler Fast ist gestorben. — In den Stauerstreik sind über 1000 Stauer aus Danzig und Neufahrwasser eingetreten.

* **Bromberg,** 13. April. Unangenehm enttäuscht wurde am Mittwoch Vormittag ein anständig gekleideter junger Mann, der in einem hiesigen Restaurant während der augenblicklichen Abwesenheit des Inhabers die Ladenkasse auf ihren Inhalt prüfte. Der junge Mann zog, über den Buffettisch fassend, die Kasse auf, aber — o Schreck, es fing sofort an zu klingeln, der Inhaber eilte herbei und entließ den Dieb mit einem Denkzettel. Die Kasse war nach amerikanischer Art eingerichtet.

* **Argenau,** 12. April. Der Sohn des hiesigen Lehrers Dabrowski, Stanislaus Dabrowski, welcher schon als achtjähriger Knabe auf seinen Konzertreisen durch die Provinzen Posen und Westpreußen mit seinem virtuosen Geigenspiel Aufsehen erregte (er ist auch in Thorn bereits vortheilhaft bekannt), dürfte glänzend halten, was er schon damals versprach. Der jetzt 15 Jahre alte Geiger besucht seit drei Jahren das königliche Konservatorium zu Dresden, um sich unter persönlicher Leitung des berühmten Violinvirtuosen Professor Rappoldi zum selbstständigen Künstler auszubilden. In dem kurz vor Ostern abgehaltenen Schlußkonzert des Konservatoriums spielte er mit prächtigem Gelingen die Ballade und Polonaise in G-dur von Vieuxtemps und holte sich damit nach dem fast einstimmigen Urtheile der Dresdener Presse den stärksten Erfolg des Tages. Die Fachkritik bezeichnet ihn als starkes und vielversprechendes Talent und als Musiker und Virtuos, der seinem Lehrer alle Ehre mache und zu den schönsten Hoffnungen berechtige. In Anerkennung seiner Leistungen und seines unermüdlichen Strebens erhielt der jugendliche Posener Künstler als Preis eine Geige im Werthe von 350 Mark.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 15. April

—§ [Personalien.] Der unbesoldete Beigeordnete (Zweite Bürgermeister) der Stadt Graudenz Polski ist in gleicher Amtseigenschaft auf fernere 6 Jahre bestätigt worden.

Dem mit Ostern in den Ruhestand getretenen Direktor des königl. Gymnasiums in Konitz, Professor Dr. Thomaszewski ist der rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Der Distriktskommissar Hauptmann v. Langen in Argenau ist als Bezirksoffizier nach Lüneburg versetzt und an seine Stelle der Distriktskommissar Gottschalk aus Bromberg nach Argenau berufen worden.

A [Personalien beim Militär.] Wendt, Zeughauptmann bei der Artillerie-Depot-Direktion 2 in Stettin, zum Artillerie-Depot Thorn versetzt.

*** [Herr Dekan Dr. Klunder] vom St. Marien hierselbst feierte heute unter regster Theilnahme seiner Amtsgenossen wie der Gemeindemitglieder sein 25 jähriges Priesterjubiläum.

* [Kirchenkonzert.] Zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds fand gestern Abend in der Garnisonkirche ein geistliches Konzert statt, und hatten sich in den Dienst der guten Sache der hiesige Singverein, die Liedertafel, die Konzertsängerin Frl. v. Hoyer aus Posen und mehrere Dilettanten gestellt. Aus dem reichhaltigen Programm heben wir zunächst den 95. Psalm für Chor, Soli und Orchester von Mendelssohn hervor, ausgeführt vom Singverein. Ein in Liedform gehaltenes Tenorsolo leitet den Psalm ein, worauf der Chor mit denselben Worten („Kommt, laßt uns anbeten") einsetzt. In diesem ersten Satz werden zumeist Tonphrasen aus dem Tenorsolo vierstimmig bearbeitet. Bedeutend interessanter gestaltet sich der zweite Chor, in dem zunächst zwei Motive auftreten und zwar ein rhytmisches mit den Worten „Kommt herzu", sodann ein melodisches „Laßt uns dem Herrn frohlocken". Später erscheint ein neues Thema auf den Text: „Laßt uns mit Danken vor sein Angesicht kommen", zu einer hübschen Gesangsfuge verarbeitet. Endlich erklingt noch ein viertes Motiv in den Worten „Und mit Psalmen ihm jauchjen". Von sehr eigenartiger Wirkung ist der Schluß dieses Chors, ein strenger Canon in C-moll. Als dritte Nummer folgt ein gehaltvolles, reizendes Duett für zwei Soprane. Die folgenden zwei Chöre sind ebenfalls recht hübsch gearbeitet; besonders wirkungsvoll gestaltet sich dabei das Tenorsolo vor dem Schlußchor, das mit einer ernsten und doch weichen Bitte (So verstocket euer Herz nicht) einsetzt, sich aber im weiteren Verlauf bis zu dramatischer Lebendigkeit steigert. Die Ausführung des Werkes seitens des Vereins unter Leitung des Dirigenten Herrn Char war eine recht gute. Von den Gesängen der Liedertafel heben wir als besonders gelungen hervor die „Hymne an das Feuer" und „Sonntagsmorgen". Herr Char spielte als Einleitung die kleine E-moll-Fuge von Bach sehr sauber und korrekt. Sechs hiesige Damen sangen zwei Terzette, darunter das bekannte Engelterzett aus dem „Elias". Von den beiden Arien des Frl. v. Hoyer gelang die zweite ungleich besser. Die erstere aus dem „Messias", musikalisch die weit gehaltvollere, wurde im Tempo zu langsam genommen. Frl. v. H. verfügt über einen äußerst sympathischen, ziemlich umfangreichen Sopran. Sie singt sehr rein und mit guter Tongebung und Aussprache. Wir möchten der jungen Künstlerin, die bei fleißigem Weiterstudium sicherlich eine recht hohe Stufe der Leistungsfähigkeit erreichen wird, noch empfehlen, besondere Aufmerksamkeit auf ein recht gleichmäßiges und korrektes legato zu verwenden und ebenso der Athemführung noch größere Sorgfalt angedeihen zu lassen. Den Beschluß des Konzertes bildete das stets wirkungsvolle Alt-Niederländische Dankgebet von Kremser für gemischten Chor, Orchester und Orgel. Hoffentlich ist auch der pekuniäre Erfolg der aufgewandten Mühe und dem guten Zweck entsprechend.

O. St.

&§ [Der Thorner Eisenbahnbeamtenverein] hatte am 1. April infolge Versetzung mehrere Vorstandsmitglieder verloren. Die am letzten Sonnabend im Hotel Dylewski stattgefundene Ergänzungswahl hatte folgendes Resultat: Materialienverwalter Pruß (2. Vorsitzender), Stationsassistent Hein (1. Schriftführer) und Stationseinnehmer Laube (Kassirer.)

K [Ein 14-tägiger Kursus im Orgelspiel] findet in den Sommer- oder Herbstferien in Marienburg statt.

§ [Zoppoter Sportswoche.] Die Königl. Eisenbahn-Direktion Danzig hat zur Zoppoter Sportswoche vom 7. bis 14. Juli, über die wir bereits näher berichtet haben, die Ausgabe von Rückfahrkarten mit 9tägiger Gültigkeit zum einfachen Fahrpreise bewilligt. Um Gewährung derselben Vergünstigung sind durch Vermittelung der Direktion Danzig auch die Eisenbahn-Direktionen Königsberg, Bromberg, Stettin, Posen, Breslau, Berlin, Marienburg-Mlawka angegangen worden.

* [Von der Reichsbank.] Am 13. Mai d. J. wird in Altena i. Westf. eine von der Reichsbankhauptstelle in Dortmund abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

§ [Aerztliches Ministerialblatt.] Vom Monat April d. J. ab wird unter dem Titel „Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten" von dem Kultusministerium ein amtliches Publikationsorgan für

die Zwecke des Medizinalwesens herausgegeben. Dasselbe erscheint nach Bedarf im Allgemeinen monatlich einmal, in dem Verlage der Besserschen Buchhandlung (W. Hertz) in Berlin. Die erste Nummer, welche in diesen Tagen zur Ausgabe gelangt, wird die Ausführungsbestimmungen zu dem Kreisarztgesetze veröffentlichen.

*[Wichtig für alle Wehrpflichtigen] ist die bisher geheim gehaltene, aber soeben zur öffentlichen Kenntniß gelangende kaiserliche Verordnung über die Beförderung der im Mobilmachungsfall Einberufenen. Nach dieser neuen Anlage zur Militärtransportordnung sollen alle Eisenbahnen Deutschlands verpflichtet sein, während des mobilen Verhältnisses die Einberufenen der bewaffneten Macht (Heer und Marine) und des Landsturmes ohne Fahrkarte zu kostenfreier Benutzung der Bahn nach dem Gestellungsort zuzulassen, und zwar: a) die Mannschaften des Beurlaubtenstandes gegen Vorzeigung des Gestellungsbefehles oder anderer Militärpapiere; b) die Mannschaften des Landsturmes innerhalb des betreffenden Korpsbezirks auf Grund ihrer mündlichen Erklärung, daß sie dem Landsturm angehören und eingezogen sind; c) Kriegsfreiwillige und Freiwillige des Landsturmes auf Vorzeigung einer Bescheinigung der Ortsbehörde über Zweck und Ziel der Reise. Der Ausweis erfolgt den Organen der Fahrkartenkontrolle gegenüber. Die Bahnverwaltungen sollen für diese Leistungen durch Gewährung von Pauschsummen entschädigt werden.

† [Zur Verhütung von Irrthümern] wird darauf hingewiesen, daß die am 1. April in Kraft getretene Ermäßigung des Eisenbahn-Fahrpreises für Soldaten vom Feldwebel abwärts auf 1 Pfg. für das Kilometer nicht zur Anwendung gelangt in Fällen, in denen nach den Personentarifen Zivilpersonen Anspruch auf Beförderung gegen Lösung von Militärfahrkarten haben, z. B. bei Gesellschaftsfahrten, Ausflügen zu wissenschaftlichen Zwecken, Schülerausflügen, Reisen von Kindern in Ferienkolonien, Reisen von Mitgliedern öffentlicher Krankenpflegevereine, mittellosen Kranken und dergleichen. In allen diesen Fällen bleibt es bei dem bisherigen Fahrpreis von 1,5 Pfg. für das Kilometer.

§ [Prämiirung ländlicher Arbeiter und Dienstboten.] Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen hat auf Antrag der betreffenden Arbeitgeber einer großen Anzahl Personen nach längerer ununterbrochener treuer Dienstzeit bei ein und derselben Herrschaft bezw. auf einer Stelle Medaillen und Ehrendiplome verliehen, darunter bei Herrn Gutsbesitzer Tilk-Rüdigsheim (Kreis Thorn) die bronzene Medaille dem Stellmacher Wilinski (29 Jahre in Rüdigsheim im Dienste).

§ [Untersuchung der westpreußischen Wasserläufe.] In einer Konferenz ist folgendes Programm für Professor Holz entworfen worden: Vom 12. bis 20. d. Mts. Bereisung der Wassergebiete der Radaune, Ferse und des Rhedaflusses. Vom 21. bis 27. d. M. Bereisung des Gebietes des Schwarzwassers sowie, wenn angängig, noch der Höhenflüsse bei Elbing. Vom 28. d. Mts. bis 4. Mai Bereisung der Gebiete der Sorge, der Heiligenmühler Bache und der Liebe. Vom 5. bis 11. Mai Gebiete der Brahe und des Küddow-Flusses. Vom 12. bis 18. Mai Gebiet der Gardenka, Ossa, Welle, Drewenz, Sittnow-Kanal und kleine Bache. — Die betreffenden Behörden, Landräthe und Magistrate werden von den Professor Holz begleitenden Beamten des betreffenden Meliorationsbauamtes von ihrem Eintreffen möglichst frühzeitig in Kenntniß gesetzt werden, ebenso, soweit angängig, die Interessenten, welche mit ihren Wünschen auf Besichtigung bisher hervorgetreten sind. Etwaige weitere Anträge sind am zweckmäßigsten an die betreffenden Meliorationsbauämter zu richten.

? [Schwurgericht.] Herr Landgerichtsrath Hirschberg eröffnete heute Vormittags 10 Uhr mit einer Ansprache an die Herren Geschworenen die zweite diesjährige Sitzungsperiode, welche bis einschließlich Montag nächster Woche währen wird. Als Beisitzer des Gerichtshofes fungirten die Herren Amtsrichter Erdmann und Gerichtsassessor Daehn. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Zitzlaff. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Gutsbesitzer Emil Orlovius aus Stephansdorf, Gutsbesitzer Heinrich Nitze aus Slupp, Regierungsassessor Eduard Kausch aus Thorn, Schornsteinfegermeister Heinrich Fucks aus Thorn, Rittergutsbesitzer Louis Schwanke aus Swierczyn, Schulrath Gustav Lange aus Neumark, Kaufmann Paul Wallis aus Thorn Maurermeister Conrad Schwarz aus Thorn, Bauinspektor Detlev Grevemeyer aus Thorn, Gutsbesitzer Max Heyne aus Haynerode, Gutsbesitzer Albert von Rekowski aus Niezywienc, Gutsbesitzer Leo Zeysing aus Neuhof. Auf heute war die Strafsache gegen den Arbeiter Josef Tarkowski aus Scharnese, zur Zeit in Untersuchunghaft, wegen versuchten Raubes zur Verhandlung anberaumt. Die Vertheidigung des Angeklagten war dem Herrn Rechtsanwalt Dr. Stein übertragen. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde. Am Abend des 9. Dezember 1900 fanden sich im Kruge von Wiesjahn zu Scharnau der Angeklagte, der Arbeiter Leo Zacharek, der Arbeiter Anton Czajkowski und mehrere andere Personen ein. Sie tranken gemeinschaftlich Schnaps. Zacharek, der mehrere Lagen Schnaps bestellt hatte, bezahlte nachdem ihm der Schnaps verabreicht war, seine Zeche und holte zu diesem Zwecke sein Portemonnaie hervor, in welchem er seine Ersparnisse an Arbeitsverdienst mit etwa 50 Mark aufbewahrt hatte. Dem Angeklagten fiel die Menge Geldes bei Zacharek auf und es muß wohl unverzüglich der Gedanke der Beraubung in ihm erwacht sein, denn er ließ den Zacharek nicht mehr aus den Augen, machte sich viel an ihm zu schaffen und lud ihn verschiedentlich ein, mit ihm nach dem Strehlauschen Kruge zu kommen. Diese Einladung lehnte Zacharek indessen ab. Als später Zacharek in ziemlich angeheitertem Zustande den Wiesjahnschen Krug verließ, folgte ihm Angeklagter auf dem Fuße. Sie hatten sich nur eine ganz kurze Strecke von dem Wiesjahnschen Kruge entfernt, als Angeklagter über Zacharek herfiel und ihn zu Boden riß. Während Beide miteiander rangen, kamen Czajkowski und andere Arbeiter an sie heran. Czajkowski rief dem Zacharek zu, er solle mit ihm nach Hause kommen. Dem Zacharek gelang es auch, sich von dem Angeklaglen frei zu machen. Als er aber auf Czajkowski zueilte, überfiel Angeklagter ihn von Neuen, stieß ihn wieder zur Erde und durchsuchte seine Taschen. Da er das offenbar gesuchte Portemonnaie mit dem Gelde nicht fand, versuchte er dem Zacharek die Taschenuhr zu entreißen. Auch dieses gelang ihm nicht, da Zacharek die Uhr ebenso wie das Portemonnaie in seiner Hosentasche festhielt. Erst als Czajkowski dazwischentrat und den Angeklagten von Zacharek fortriß, ließ dieser von letzterem ab. Angeklagter soll sich durch seine Handlungsweise des versuchten Raubes schuldig gemacht haben. Angeklagter bestritt rundweg die Thäterschaft. Die Beweisaufnahme fiel aber derart zu Ungunsten des Angeklagten aus, daß die Geschworenen nach kurzer Berathung die Schuldfrage bejahten. Eine auf Anregung des Vertheidigers gestellte Frage nach mildernden Umständen wurde von den Geschworenen verneint. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

K [Erschossen] hat sich der Musketier Isenberg von der 10. Kompagnie des hiesigen Regiments 61 in Witten a. d Ruhr. Isenberg war ein strammer Soldat, zeigte aber in letzter Zeit Zeichen von Schwermüthigkeit. Zu den Osterfeiertagen erhielt derselbe Urlaub nach Witten a. d. Ruhr — seiner Heimath — und zwar mit Rücksicht auf die weite Reise und weil er ein tüchtiger Soldat war, 2 Tage länger als die anderen Mannschaften. Von Witten aus schrieb er einem befreundeten Kameraden in Thorn einen Brief, der mit dem Schlußsatz endete: „Dein lebensmüder Freund." J. hatte seinen Urlaub bereits einen Tag überschritten, als von Witten die Nachricht einlief, daß derselbe sich erschossen habe. Bestimmte Beweggründe zu der verzweifelten That sind hier nicht bekannt, doch soll Isenberg infolge einer Liebschaft mit seinen Angehörigen sich verfeindet haben.

+ [Einbruchsdiebstähle in der Johanniskirche.] Eine recht gefährliche Diebin scheint die vierzehnjährige Agnes Kalusza von hier zu werden. Nachdem sie bereits einmal wegen Diebstahls vom hiesigen Schöffengericht zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, hat sie jetzt ihre diebische Thätigkeit in die — Kirche verlegt. Als Sonnabend früh 5 Uhr die Johanniskirche vom Kirchendiener geöffnet wurde, bemerkte er, das eine der Opferbüchsen erbrochen und ihres Inhalts beraubt worden war. Da schon früher gleiche Diebstähle in der Kirche vorgekommen sind, ohne daß man des Thäters habhaft werden konnte, schloß der Kirchendiener das Gotteshaus sofort zu, holte sich einige Leute herbei und suchte mit denselben die Kirche ab. Dabei wurde auf der Kanzel versteckt die Agnes Kalusza, Tochter eines Schneiders, gefunden. Nachdem man einen Geldbetrag von 1.80 Mk. in kleinen Münzen bei ihr gefunden, räumte sie den Diebstahl ein. Sie hat sich am Freitag Abend in der Kirche versteckt und einschließen lassen. dann eine Opferbüchse erbrochen und die ganze Nacht in der Kirche zugebracht. Ferner gestand die Kalusza nach ihrer Verhaftung, auch im Januar eine Opferbüchse in der Johanniskirche bestohlen zu haben, und sind ihr dabei 2,8 M. in die Hände gefallen. An weiteren Diebstählen will sie aber nicht betheiligt sein.

Warschau, 15. April. Wasserstand heute 2,75 Meter, gestern 2,39 Meter.

---

* Podgorz, 14. April. Herr Pfarrer Endemann ist vom 15. bis 23. d. Mts. beurlaubt. Derselbe nimmt bekanntlich an dem Kursus für innere Mission, der in diesen Tagen in Danzig abgehalten wird, theil.

Vermischtes.

Studiosus Kronprinz Wilhelm. Der Kronprinz wird am 24. April in Bonn eintreffen, und am Mittag desselben Tages wird in der Aula der dortigen Universität seine Immatrikulation im Beisein des Kaisers stattfinden. — Das Korps Borussia, dem sich der Kronprinz ebenso wie seiner Zeit sein Vater anschließen wird, ist am 1. November 1827 gestiftet und trägt die Farben schwarz-weiß-schwarz. Zum 60jährigen Stiftungsfest war 1887 auch Prinz Wilhelm, der jetzige Kaiser, erschienen. In der Armee sei das erste Garderegiment dazu ausersehen, nie Hohenzollernprinzen in die Ueberlieferungen des Heeres einzuführen, sie an dessen Pflichttreue zu gewöhnen. Ein ähnliches Verhältniß habe sich im Laufe der Zeit fürs Universitätsstudium zum Korps der Bonner Borussen gebildet; es sei stets ausersehen, die Prinzen des Königlichen Hauses während ihrer Studienzeit in sich aufzunehmen. Diese dem Korps gewordene Auszeichnung beweise, daß man hier an der Bonner Hochschule den richtigen Geist gefunden und anerkannt habe.

Die entfernten Bilder. In zwei Fensternischen des kürzlich eröffneten Blindenheims bei Königswusterhausen unweit Berlin, befanden sich am Tage der feierlichen Einweihung in Gegenwart des Kaiserpaares zwei Bilder aus Glas-Mosaikarbeit. Das eine stellte die Kaiserin als heilige Elisabeth, das andere den Kaiser als mittelalterlich gewappneten Ritter. Es wurde viel darüber, namentlich in der katholischen Presse geschrieben. Jetzt sind beide Bilder entfernt worden.

In dem Weinkeller des Grafen Wilhelm Bismarck auf dem Gute Varzin in Pommern ist eingebrochen worden. Es findet ein Neubau am Schloß und den dazu gehörigen Nebengebäuden statt, bei welchem etwa 20 Maurer, Handlanger und andere Handwerker beschäftigt sind. Und unter diesen befinden sich die Diebe, wie der „Gesellige" mittheilt.

Ein „Turnverein" Tsingtau-Deutsch-China" ist in Tsingtau gegründet worden. Der neue Verein hat bei dem Ausschuß der deutschen Turnerschaft seine Aufnahme in diese beantragt, welchem Gesuch auch Folge gegeben worden ist. Außerdem wendet er sich an die deutschen Turnvereine mit der Bitte um Zusendung von Turngeräthen, Büchern und dergleichen auf seine Rechnung.

Das Goethe-Häuschen auf dem Kickelhahn bei Ilmenau ist von Bubenhand erbrochen, verwüstet und beschmutzt worden. Wie der „Henne" geschrieben wird, entdeckten mehrere Herren, die sich am zweiten Osterfeiertage durch Schnee und Eis hinaufgearbeitet hatten, daß aus dem Innern des gewaltsam geöffneten Häuschens aller Schmuck an Kränzen und Schleifen entfernt, die faksimilirte Niederschrift des Götheschen Nachtliedes „Ueber allen Gipfeln ist Ruh" aus dem Rahmen geraubt, die zu deren Schutz angebrachte Glastafel zerschmettert war u. s. w.

Der Rücktritt des Frhrn. Schott von Schottenstein. Der „Tägl. Rundschau" wird aus Stuttgart geschrieben: „Der Kneipwirth, der wegen des in seiner Wirthschaft geduldeten lichtscheuen Treibens unter Anklage steht. hat sich bewegen lassen, auf die Vernehmung des bisherigen Ministerpräsidenten als Zeugen zu verzichten. Damit das weniger auffallend erscheint, will der Angeklagte auch zwei jüngere Lebemänner ungerupft laufen lassen, die ebenfalls vor Gericht erscheinen sollten. Herr von Schottenstein ist also keineswegs entlastet, es bleiben ihm nur einige peinliche Minuten als Zeuge vor Gericht erspart."

Der versteht's. In einer großen Londoner Mäßigkeitsversammlung wurde auch der Gastwirth des betreffenden Lokales vorgeführt, der erklärt hatte, ihm sei ein Temperenzler viel lieber als ein Trinker. Mit donnerndem Hoch begrüßt, erklärte der Schelm Folgendes: „Sehen Sie, meine Herren, ein Durchschnittstrinker kommt in meine Gaststube, trinkt für 30 Pfg. Whisky, sitzt eine Stunde fest, setzt das ganze Haus mit Suchen nach Zeitungen in Bewegung, verlangt Licht und Wärme und geht dann wieder. Ein Temperenzler schleicht sich dagegen vom Hofe aus in mein Lokal ein, kauft gleich eine ganze Flasche Whisky, steckt sie unter seinen Rock und verschwindet. Das geht im Handumdrehen." Der Redner setzte sich. Im ganzen Saale herrschte Todtenstille, die Minuten andauerte.

Der zweite Militärbefreiungsproceß, der zur Zeit in Elberfeld verhandelt wird, verspricht sehr langwierig zu werden. Die Dauer des Processes läßt sich aus dem Umstand ermessen, daß von den weit über 200 Zeugen und Sachverständigen einige auf den 3. Mai geladen wurden. Von den 33 Angeklagten ist der Agent Baumann am schwersten belastet, er aber leugnet mit großer Hartnäckigkeit; vergebens ermahnt ihn der Vorsitzende, der Wahrheit die Ehre zu geben, vergeblich ist der Hinweis auf die Geständnisse einzelner Angeklagten. Man kann doch nicht glauben, daß diese Leute sich selbst belasten durch Aussagen, die nicht wahr sind, sagt der Vorsitzende, doch Baumann bestreitet entschieden jede Verbindung mit der alten Freimacher-Familie Dieckhof zu Zwecken der Freimacherei und überhaupt jede Thätigkeit nach dieser Richtung. Ein Hinweis des Vorsitzenden auf eine drohende Vernichtung von Existenzen, wenn Baumann sich nicht zu einem Geständnisse herbeilasse, bezieht sich zweifellos auf die bevorstehende Vernehmung einer Reihe von Zeugen, die meist geständig sind, selbst mit Baumann oder Dieckhoffs zum Zwecke der Freimachung in Verbindung getreten zu sein oder die Vermuthung aussprechen, daß ihre Freimachung ohne ihr Wissen durch Angehörige, die sich an Dieckhoffs oder Baumann gewandt haben sollen, erwirkt worden sei. Es handelt sich dabei fast durchweg um Fälle, die in die letzten Jahrzehnte zurückliegen und verjährt sind. Auch die Namen von Personen, die schon das Grab deckt, würden dabei mit den Namen und dem Treiben der gewerbsmäßigen Freimacher in Verbindung gebracht werden. Alle diese Umstände gehören mit zu den betrübensten Begleiterscheinungen dieses Processes.

Auswanderung aus Europa. Im Laufe des 19. Jahrhunderts haben nach statistischen Berechnungen dreißig Millionen Menschen ihr Heim in der alten Welt verlassen, um ihr Glück in anderen Ländern zu versuchen.

Ein ungerathener Sohn, der in letzter Zeit als Schauspieler sein Dasein in Berlin zu fristen versucht hatte, kehrte vor einigen Tagen in die Heimath Bielefeld zurück, machte in verschiedenen Lokalen namhafte Zechschulden und drang Sonnabend Nachmittag, mit einem Revolver bewaffnet, in die elterliche Wohnung, in das Haus seines Vaters, des Gymnasialprofessors Schaunsland, um Geld zu erzwingen. Da ihm dieses verweigert wurde, wurde er mit seinem Vater handgemein und feuerte mehrere Schüsse ab, die indessen ihr Ziel verfehlten. Nachdem der junge Sch. alsbald verhaftet war, erschoß er sich im Gefängniß. — Schaunsland ist auch in unserer Nachbarstadt Graudenz und Umgegend nicht unbekannt. Er war im Jahre 1899 kurze Zeit Mitglied des dortigen Sommertheaters und hat nach seiner Entlassung bis etwa zum Januar 1901 als Kohlenarbeiter und Lohnkellner in Graudenz, Dragaß ꝛc. sein Leben gefristet.

Neueste Nachrichten.

Antibes, 14. April. Die Besserung in dem Befinden des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau macht sehr schnelle Fortschritte. Die völlige Wiederherstellung dürfte in 3 bis 4 Tagen erfolgen und der Ministerpräsident voraussichtlich am Mittwoch nach Genua abreisen.

Petersburg, 14. April Der Minister des Auswärtigen Graf Lamsdorff ist in Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste zum Wirklichen Geheimen Rath ernannt worden. Ordensauszeichnungen haben erhalten: das Großkreuz des Alexander-Newsky-Ordens mit Brillanten der Botschafter in Berlin Graf von der Osten-Sacken, den Wladimir-Orden 2. Klasse der Gesandte in Dresden Baron von Wrangel.

Madrid, 14. April. Mehrere Individuen versuchten das Jesus-Kloster in Aveiro (Portugal) in Brand zu stecken. Sie hatten das Thor des Klosters mit Theer bestrichen und Feuer an dasselbe gelegt. Einwohner und Polizeimannschaften eilten indessen zeitig genug herbei, um das Feuer zu löschen. Die Schuldigen sind bisher nicht ermittelt worden.

Monceau-les-Mines, 14. April. Die hiesigen ausständigen Grubenarbeiter beschlossen in einer heute abgehaltenen Versammlung, in welcher über den Erfolg der Bestrebungen ihrer Vertreter auf dem Bergarbeiterkongreß in Lens Bericht erstattet wurde, den Ausstand bis zum Aeußersten fortzusetzen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand. am 15. April um 7 Uhr Morgens + 3,08 Meter. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 16. April: Meist bedeckt, starke Winde. Niederschläge. Zunehmende Temperatur.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 4 Minuten, Untergang 6 Uhr 57 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 34 Minuten Nachts, Untergang 4 Uhr 1 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	15. 4.	13. 4.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,00	216,05
Warschau 8 Tage	—,—	215,70
Oesterreichische Banknoten	84,90	84,95
Preußische Konsols 3%	88,10	88,10
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%	98,10	98,20
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.	97,95	97,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,25	98,25
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	98,25	98,25
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,10	85,10
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.	94,80	94,80
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	96,00	96,00
Posener Pfandbriefe 4%	102,70	102,70
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	96 80	96,80
Türkische Anleihe 1% C	27,20	27,25
Italienische Rente 4%	96,10	96,25
Rumänische Rente von 1894 4%	75,50	75,40
Diskonto-Kommandit-Anleihe	183,00	183,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	227,00	-,—
Harpener Bergwerks-Aktien	176,25	177,00
Laurahütte-Aktien	210,00	210,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	116 75	116 75
Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%	—,—	—,—
Weizen: Mai	164,75	164,50
Juli	165,50	165,25
September	165,25	165 25
Loco in New-York	79—	$79\frac{1}{4}$
Roggen: Mai	142,50	142,75
Juli	142 50	142,50
September	142 50	142 00
Spiritus: 70er loco	44,20	44,20

Reichsbank-Diskont $4\frac{1}{2}$%, Lombard-Zinsfuß $5\frac{1}{2}$%.
Privat-Diskont $3\frac{3}{8}$%.

Konkurswaaren-Ausverkauf.

Das zur **Gustav Heyer**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, **Breitestraße Nr. 6**, bestehend aus

Glas-, Porzellan-, Galanterie- u. Luxuswaaren, Haus- u. Küchengeräthen, Kinderwagen, Lampen u. Kronen in reicher Auswahl,

wird zu billigen Preisen ausverkauft.

Thorn, im April 1901.

Max Pünchera,
Verwalter.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir einer beschränkten Anzahl von kranken Kindern unbemittelter Personen Aufnahme in die

Kinderheilstätten zu Inowrazlaw (Soolbad) und Zoppot (Seebad)

zum Gebrauche sechswöchentlicher Badekuren von Mitte Mai bis Ende September d. Js. auf unsere Kosten gewähren. Die Altersgrenzen sind für das Soolbad 6 (ausnahmsweise 5 J.)—14 J., für das Seebad 4—15 J.

Schriftliche Anmeldungen mit Altersangaben sind **baldgefälligst**, jedoch **spätestens bis 20. Mai d. Js.** unter Beifügung einer Bescheinigung der Ortsbehörde über die Mittellosigkeit, sowie eines ärztlichen Gutachtens an die Unterzeichnete zu richten. Die Bestimmung über Zeit und Ort der Kur bleibt diesseitigem Ermessen vorbehalten, doch sollen ärztlich begründete Wünsche möglichst berücksichtigt werden.

Berlin, den 15. April 1901.

Deutscher Frauen-Verein für die Ostmarken.
(Eingetragener Verein.)
Frau Gesandtin Raschdau, 2. stellvertr. Vorsitzende,
Berlin NW., Sommerstr. 6.

Kaufmännische Fortbildungsschule zu Thorn.

Da der Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule am Donnerstag, den 11. April wieder begonnen hat, nehmen wir Veranlassung, die Geschäftsunternehmer, welche **schulpflichtige Gehilfen oder Lehrlinge** beschäftigen darauf hinzuweisen, daß sie **gesetzlich verpflichtet** sind, diese Gehilfen oder Lehrlinge zum Schulbesuche anzumelden und **zu demselben regelmäßig und rechtzeitig zu schicken**, bezw. sie abzumelden. Die **Anmeldung** hat nach § 6 des Ortsstatuts spätestens am 14. Tage nach der Aufnahme in **das Geschäft**, die Abmeldung spätestens am 3. Tage nach der Entlassung zu erfolgen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir **die in irgend einer** der angegebenen Verpflichtungen **säumigen** Geschäftsunternehmer unnachsichtlich zur Strafe heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung, ebenso die Nachsuchung von Beurlaubungen und die nachträgliche Entschuldigung von unerlaubten, jedoch, plötzlich nothwendig gewordenen Versäumnissen hat bei dem Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule, Herrn Rektor **Lottig**, im Zimmer Nr. 7, I. Gemeindeschule (Bäckerstraße 49) am Montag, Mittwoch oder Donnerstag von 3—4 Uhr Nachmittags zu erfolgen.

Thorn, den 13. April 1901.

Das Kuratorium
der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Oeffentl. Versteigerung.

Am Mittwoch, 17. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr
werde ich in **Thorn III, Mellienstraße 135** folgende dort untergebrachten Sachen:

1 Bierapparat, 4 Schanktische, 6 Stühle, 2 Wandbilder u. A. m.

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 15. April 1901.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 18. d. Mts.,
Morgens 7 Uhr
werde ich bei dem Gartenbesitzer **Otto Haas** in **Gramtschen**

ein einjähriges Fohlen,

ferner am selben Tage, Mittags 1 Uhr bei dem Gastwirth **Valentin Dezewski** in **Elgiszewo**

2 Pferde, 1 Britschke, 1 Arbeitswagen, 1 Sopha 1 Spiegel, mit Spindchen, 1 Vertikow, 1 Sophatisch, 1 Häckselmaschine, 1 Tonne Heringe, 1 Petroleumapparat, 1 Waarenspind, Regale und Tombank mit Bierapparat, 4 Stück leere Petroleumfäßer, 1 Kolli Cigaretten, einen Posten Cognac und Rum, 1 Mehlkasten u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 15. April 1901.

Nitz,
Gerichtsvollzieher

Bekanntmachung.

Die in **unserem Waisenhause** befindliche **Druckpumpe**, sowie das **eiserne Reservoir** soll verkauft werden.

Postmäßig verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind

bis zum 15. April d. Js.

in unserem Bureau IIa (Invalidenbureau) abzugeben.

Thorn, den 27. März 1901.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Einen größeren Posten

Saathafer,

sowie

Wicken, Seradella

hat billigst abzugeben

G. Edel.

Zur Frühjahrsbestellung:

Rothklee,
Weissklee,
Thymothee,
Seradella,

garantirt seidefrei

Saatwicken,
Saaterbsen,
Saatgerste,
Saathafer,

offerirt billigst

Gottfried Goerke,
Windstraße,
gegenüber der Altstädtischen Kirche.

Schönen Rothklee m. Mk. 40 p. Ctr.
Kleemischung „ „ 20 p. Ctr.
Seradella „ „ 10 p. Ctr.

sowie sämmtliche andere Saaten offerirt billigst franco Bahn hier

Emil Dahmer,
Schönsee, Wpr.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik

Brücken Breitestr. Ecke.

Billigste Preise. Größte Auswahl.

Große Auswahl in Fächern.

Täglich Neuheiten in

Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Herm. Lichtenfeld
Elisabethstraße

Räumungshalber

verkaufe bedeutend unter Preis
Kinderkleider von **50** Pf. das Stück
Trikot-Knaben-Anzüge
complett von **2** M. an.
Einzelne Knaben-Beinkleider
in Tuch- und Waschstoff.

Einen 4zöll. Wagen, Häckselmaschine
sofort billig zu verkaufen.
Zubkowski, Schmiedemeister,
Mocker, Waldauerstr. 3.

Ein Geschäftswagen,

für Fleischer passend, steht zum Verkauf in der Lackirerei von

Micolaiczek am Zwinger.

Wohnung, 60 Thaler zu vermieth.
Coppernikusstraße 41.

Walter Lambeck,

Buchhandlung.

Die neuesten Auflagen

Sämmtlicher Schulbücher

Schreibhefte
mit vorgeschriebener Liniatur
auf bestem Papier, bezogen.

Grösstes Lager am Orte
in der Buchhandlung

Walter Lambeck.

Sämmtliche Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in **neuesten Auflagen** und bekannt **vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden,** empfiehlt die Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Freitag, den 19. d. Mts., Abds. 9 Uhr:

Oeffentliche Versammlung

im grossen Saale des Schützenhauses.

1) **Vortrag** des Herrn Generalsekretär **Dr. Silbermann** aus Berlin. **„Warum ist eine Vereinigung der Handlungsgehilfinnen nothwendig?"**

2) **Gründung eines Kaufmännischen Hilfsvereins für weibliche Angestellte.**

Wir laden alle weiblichen Angestellten, sowie alle Männer und Frauen, die sich für die Sache interessiren, insbesondere Geschäftsinhaber, zur Theilnahme an der Versammlung ergebenst ein.

Eintritt frei!

Der Vorstand des Vereins Frauenwohl.



Offerire:

4% Thorner Stadtanleihe 101, 30.

Bernhard Adam.



Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1900: 788¾ Millionen Mark.
Bankfonds: 257¼ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22 I.
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Theater in Thorn.

Victoria-Garten.

Dienstag, den 16. April 1901.

200 Mal in Berlin am Deutschen Theater aufgeführt.

Im Verlag bei Herrn **Bloch.**

Novität! Novität!

Rosenmontag.

Offizierstragödie in 5 Akten.

Durch Anschaffung der Kostüme, Dekorationen ꝛc., hohes Honorar an Herrn **Bloch**, bin ich gezwungen eine Preiserhöhung zu nehmen.

Sperrsitz 2,25, nach Bons 75 Pf.

Die Direktion.

Die Loose

4. Kl. 204 Pr. Lotterie müssen **bis Dienstag, den (16.)** bei Verlust des Anrechts eingelöst sein.

Dauben, Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Saat-Erbsen, Wicken, Lupinen, Peluschke, Pferdebohnen, Gersten, Hafer, Sommerweizen,

offerirt billigst

Emil Dahmer,
Schönsee, Wpr.



Saat- und Speisekartoffeln,

Daber, Magnum bonum, Weltwunder, Prof. Maercker, frühe und gelbe Rosen, Max Eith, Jung Baldur, Horphies etc. offerirt billigst

Emil Dahmer,
Schönsee, Wpr.

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbekömmlichen Traubenweines empfehle ich meinen garantirt **unverfälschten**

1898er Rothwein.

Derselbe kostet in Fässern v. 30 Ltr. an **58 Pfg. pr. Ltr.**

u. in Kisten v. 12 Fl. an 60 Pfg. pr. Fl. von ca. ¾ Ltr. Inhalt einschl. Glas. Als Probe versende ich auch 2 Fl. nebst ausführl. Preisliste per Post. Zahlreiche Anerkennungen liegen vor.

Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh.
Weinbergsbesitzer u. Weinhandl.

Meine Wohnung befindet sich seit dem 1. April cr.

Altstädt. Markt. Nr. 2

Eingang von der Seglerstr.

R. Neumann,
Rechtsanwalt.

Meyer's Conv.-Lexikon 80 M.
statt 170 M. verkäufl. 5., neueste Aufl., 17 neue Prachtbände, compl. u. fehlerfrei. **D. 500** postlag. **Schlochau.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.